

Wollen. Ihre Einstellung ist keineswegs so ausgeprochen entsetzt, wie man ursprünglich vermutet hatte, und die Verärgerung über die taktische Art, wie die französische Presse Lloyd George noch einige Schritte verfehlt hat, dürfte auch dazu beitragen, die Begeisterung für ein allzu enges Zusammengehen mit Frankreich wieder abzuschwächen. Dazu kommt, daß Bonar Law insofern auch ein Außenstehender ist, als er nicht einer der politischen Familien entstammt, sondern im Geschäftsleben zu Hause ist, daß er also auf die wirtschaftlichen Auswirkungen seiner Politik achten wird. Insofern haben ebenfalls schon die ersten Tage des Interregnums eine Verschiebung gebracht, als die Gefahr, die sich für uns aus dem Wiedereintritt Lloyd Georges ergeben konnte, nicht mehr so lebensgefährlich aussieht. Es hat doch den Anschein, als ob Bonar Law es zwar mit den Franzosen nicht verderben, aber ihnen doch auch aus begreiflichen Gründen der englischen Ruffines heraus Deutschland nicht als wehrloses Opfer vor die Füße werfen wird. Und dann könnte es zuletzt darauf hinauslaufen, daß eine aktive, gleichbedeutende Politik der englischen Konservativen in ihren Folgen für uns nützlicher wäre als die passiven Schwankungen Lloyd Georges. Kurz: unser Unglück ist, daß wir nicht mehr lange warten können. Es könnte schon sein, daß die Franzosen starke Anstrengungen machen, um die Verlegenheiten des englischen Interregnums zur Sicherung des deutschen Reutes für sich auszunutzen.

Eine Erwiderung auf die Landtagsdebatte über das Unglück auf See „Helene und Amalie“.

Zu den Ausführungen des Berichters des Handelsministeriums im Landtag über die Explosion auf See „Helene und Amalie“ bittet die Redaktion der Beilage um Aufnahme nachstehender Nachbesserung:

Bei den Verhandlungen im Landtag über die Explosion auf der See „Helene und Amalie“ hat der Bericht des Handelsministeriums ausgeführt, daß nach Ansicht des Ministeriums bei zweifelhafter Organisation der Arbeiter und des Materials und wenn eine ausreichende Verfestigung vorhanden wäre, es zu vermeiden gewesen wäre, daß das Unglück eine solche Ausdehnung annahm. Diese Ausführungen enthalten einen schweren Sachverstoß für die Beamtenschaft und können nicht unbedacht bleiben. Die Ausführungen haben im Widerspruch mit den Verhandlungen, die auf der See „Amalie“ geführt worden sind, und bei denen ein Vertreter des Ministeriums zugegen war.

Das Unglück auf dem See „Amalie“ ist, wie dies auch der Bericht des Handelsministeriums darlegt, durch das Verhalten des Schiffsführers Friedrichs verursacht worden, der zum Ausbruch einer Brandstiftung dynamit benutzte. Bevor Friedrichs auf die Ausführung der Sprengung eingieng, ist er nicht nur von einem seiner Mitfahrer, sondern auch noch von der Arbeiterchaft, wie die Untersuchung festgestellt hat, gewarnt worden. Die Ausführung der Sprengung ließ Friedrichs an die See 6 Batterien legen, die er verbotswidrig mittels Schießpulver, d. h. durch Zeitzündung, zur Explosion brachte. Die nachfolgenden explosionsartigen Dynamitaktionen mußten zu einer gewaltigen Kohlenstaubexplosion führen. Durch die zuerst explodierende Batterie mußte der Kohlenstaub aufgewirbelt werden. Dieser aufgewirbelte Kohlenstaub rieselte den Stapelschicht hinunter und füllte diesen. In dem so mit Kohlenstaub gefüllten Stapelschicht ergab die nachfolgende Batterie eine schwere Kohlenstaubexplosion, die durch die darauf zur Explosion kommenden Batterien verstärkt wurde. Auf diese Weise entwickelte sich Zug um Zug eine gewaltige Kohlenstaubexplosion von gewaltiger Heftigkeit, die sich auf die 20 Meter vom Stapel entlang führende Rählschnecke verbreitete. Eine weitere Verbreitung hat durch die verbotswidrigen Zustände der Grubenbatterie die Explosion nicht gewonnen. Die Explosion ist auf die Rählschnecke beschränkt geblieben und ist nicht in die Wühlungserschließung vorgebrochen, ein Zeichen, daß die Verfestigung in Ordnung war. In der Rählschnecke selbst fand, wie die Untersuchung festgestellt hat, häufig feines Wasser, das die Verfestigung herabsetzte. Die Tatsachen beweisen, daß die Verfestigung ausreichend war, um die gewaltige Explosion zurück auf die Rählschnecke zu beschränken. Die Arbeiter sind zu einem großen Teil nicht durch die Explosion selbst getötet worden, sondern durch die Explosion selbst in die Baue drangen. Für die Größe des Unglücks ist somit nicht die Explosion selbst, son-

Die neuen französischen Kohlenforderungen.

Wie die St. Ag. von zünftiger Seite hört, bekräftigt sich die Nachricht, daß Frankreich neuerdings eine Erhöhung der monatlich zu liefernden Kohlenmengen fordert. Es sollen nunmehr statt der bisherigen 1,6 Millionen Tonnen geliefert werden: 1.820.000, dazu noch 125.000 Tonnen aus polnischen Überflüssen. Dazu ist zu bemerken, daß sich diese Forderung auf den leistungsfähigen Beschluß des Wiedherstellungsaußschusses stützt, wonach wir im Fall einer monatlichen Kohlenforderung über 8,3 Millionen Tonnen hinaus noch 20 v. H. der Mehrforderung hinzuzufügen hätten. Diese Mehrforderung an Kohle ist nun zwar in der Tat eingetreten, so daß das Verlangen des Verbandes dem Buchstaben gemäß nicht angefochten werden kann. Inzwischen haben sich aber — dies kann nicht scharf genug betont werden — die wirtschaftlichen und insbesondere die valutarischen Verhältnisse außerordentlich zu unseren Ungunsten verschlechtert. Die Mehrforderung an Kohle ist hauptsächlich durch die Leistung aus den Überflüssen, die selbstverständlich einen erhöhten Bedarf an vorkommen Zahlungsmitteln mit sich gebracht haben, entstanden. Die zur Erfüllung der Forderung erforderliche Kohle erfordert bei der inzwischen eingetretenen fortwährenden Verteuerung der deutschen Währung ebenfalls ungeheure Summen von Papiermark (man

rechnet für den laufenden Monat ebenfalls wieder mit einer Einfuhr von etwa 1,4 Millionen Tonnen englischer Kohle). Der Verband erklärt also durch die noch gesteigerte Verschlechterung der Mark sich selbst immer mehr die Möglichkeit, seine Forderungen erfüllt zu sehen. Die 125.000 Tonnen aus polnischen Überflüssen sind und in den letzten Monaten überhaupt nicht mehr geliefert worden, so daß sie für die Erfüllung unserer Kohlenverpflichtungen nicht in Frage kommen. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß eine erhöhte Lieferung von Wiedherstellungskohle zurzeit ganz ausgeschlossen ist, namentlich in einem Zeitpunkt, wo die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand für den Winter, ebenso die der Industrie, der Eisenbahn usw. tagtäglich auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Von einer durch die neuen Forderungen hervorgerufenen weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage in Deutschland würde aber nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern mittelbar auch der Verband den Schaden zu tragen haben. Es bleibt zu hoffen, daß es den Verhandlungen der zünftigen Reichsregierung gelingen wird — obwohl die bisherigen Erfahrungen dazu wenig ermutigen —, noch eine Einverständigung mit dem Wiedherstellungsausschuß zu bewirken.

Interessante Beschlüsse der Nationalversammlung in Ungarn.

Eine Neutradition aus Konstantinopel besagt, nach Mitteilung aus Ungarn hat die Nationalversammlung beschlossen, der Friedenskonferenz Übertragung der ganzen türkischen öffentlichen Schulden auf Griechenland vorzuschlagen. Ueber die Art der Schuldenentlastung sollen die Mächte selber eine Entscheidung treffen. Die Türken würden in diesem Falle auf jede Entschädigung von Griechenland verzichten. Die Nationalversammlung hat ferner eine Verordnung angenommen, nach der die von der Konstantinopeler Regierung für den Wiederaufbau abgesetzten Anleihen und Vorleihen nicht anerkannt werden. Sie hat außerdem beschlossen, daß alle Verträge über Konzeptionen und alle allgemeinen Handelsabkommen für nichtig erklärt werden sollen, da man nur noch türkischen Staatsangehörigen, die eine Kontrolle über die eingeführten fremden Kapitalien ausüben, Konzeptionen verleihen will.

Die neuen Grundgehälter der Beamten.

Der Haushaltsausschuß nahm in der vorigen Woche, wie wir schon mitteilten, die neuen Beamtengrundgehälter an. Um einen genaueren Überblick zu ermöglichen, bringen wir eine ausführliche Tabelle der neuen Gehaltsstufen.

A. Bei den aufsteigenden Gehältern:			
Gruppe I:	9700 — 10100 — 10500 — 10900	11300 — 11700 — 12100 — 12500 — 12900	Markt monatlich.
Gruppe II:	10600 — 11000 — 11400 — 11800	12100 — 12500 — 12900 — 13300 — 13700	Markt monatlich.
Gruppe III:	11700 — 12100 — 12500 — 12900	13200 — 13600 — 14000 — 14400 — 14800	Markt monatlich.
Gruppe IV:	12800 — 13200 — 13600 — 14000	14900 — 15300 — 15700 — 16100 — 16500	Markt monatlich.
Gruppe V:	14000 — 14400 — 14800 — 15200	15300 — 15700 — 16100 — 16500 — 16900	Markt monatlich.
Gruppe VI:	15400 — 15800 — 16200 — 16600	16900 — 17300 — 17700 — 18100 — 18500	Markt monatlich.
Gruppe VII:	17300 — 17700 — 18100 — 18500	18600 — 19000 — 19400 — 19800 — 20200	Markt monatlich.
Gruppe VIII:	19600 — 20000 — 20400 — 20800	21100 — 21500 — 21900 — 22300 — 22700	Markt monatlich.
Gruppe IX:	21600 — 22000 — 22400 — 22800	23100 — 23500 — 23900 — 24300 — 24700	Markt monatlich.
Gruppe X:	24400 — 24800 — 25200 — 25600	26100 — 26500 — 26900 — 27300 — 27700	Markt monatlich.

Der neue Prozeß vor dem Staatsgerichtshof

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Deutschen Republik trat gestern zu seiner zweiten großen öffentlichen Verhandlung zusammen. In der Hauptfrage gilt die heutige Tagung der Verurteilung der Arbeiter Mathias, Kern und Fischer, nach verurteilten Tat erfahren haben. Zu verantworten steht auf der Schriftsteller Dr. jur. Hans Wilhelm Steinhilber auf Burg Saaleck und der Kapitänleutnant a. D. Dietrich aus Erturt. Dr. Stein wird beschuldigt, den Mordern auf Burg Saaleck Unterstützung zu haben, während Dietrich Kleider in dem Turm für die Mörder niedergelegt haben soll. 9 Zeugen sind geladen. Den Auftakt zur Verhandlung bildet der Prozeß gegen den Kaufmann Goethe aus Halle, der beschuldigt wird, in einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei geduldet zu haben, von einer Regierung, die nur aus Dummheit und Schiebern bestünde, wolle er keine Grenztarif annehmen. Wenn er den Auftrag erteilt, Mathias, Kern und Fischer zu ermorden, so würde er seinen Pflichten

mäßig, noch eine Veredelung der tiefen Regierg zu wünschen wäre, beschloß die musikalisch hochintelligente und mit schönem Erfolg nach voller Gestaltung des Inhalts strebende Sängerin, die technisch außerordentlich schwierige Wagner'sche Heldenmusik zur Wirklichkeit zu bringen. Bei Wagner war ihr freilich, trotz des dankbaren Schöpfers ein glückliches Gelingen beschieden. Als Mitwirkende beim Heldenstück verdienen noch das Reichert Quartett und die Herren Fischer und Schneiders rühmend genannt zu werden. Wie wir zu der zweifelhafte Freude kommen, in kurzer Zeitspanne zweimal das „Lied von der Erde“ zu hören zu dürfen, bleibt einwachen ein zertrenntes nach Wagner'scher Kunst doch wohl kaum sein, zumal man wirklich nicht behaupten kann, daß wir auf der anderen Seite mit Musik anderer bisher uns lieb gewesener Art entschädigt wären. Glaubt man freilich, auf diese Weise den Weg zum Werke zu finden, so darf man aber den Misserfolg nicht wundern; es gibt andere und erfolgreichere Mittel. Das Problem Wagner ist freilich ein ungünstiges und nicht zu unterschätzen, die letzten Urteile sprechen. Die Temporepartie sang Anton Köhmann (Frankfurt), einer der wenigen Tenöre, die Kraft und Schärfe, harte Tonfülle ohne Härte ihr eigen nennen. Das Lied von der Erde verlangt wiederholt eine tragfähige Stimme, die Steinhilber bleibt aber dem nachvollenden Orchester. Rodmann war ein in allem befriedigender Interpret dieser Partie. Schulz-Dornburg holte sich und seinem untadeligen Orchester durch die herrschende Wiebergabe einen unbestrittenen Erfolg.

Marzell Salzer-Eben, und wieder kam er jugendlich und frohlich, und kleine, querschnittige

Gruppe XI:	27 500 — 29 300 — 31 100	33 800 — 35 600 — 37 400 — 39 200
Gruppe XII:	32 500 — 35 000 — 37 500	40 000 — 42 500 — 45 000 — 47 500
Gruppe XIII:	42 000 — 47 000 — 52 000	57 000 — 62 000

B. Bei den Einzelgehältern:
1. 62 000 Mtl. monatlich, 2. 70 000 Mtl. monatlich, 3. 81 400 Mtl. monatlich, 4. 85 300 Mtl. monatlich, 5. 108 500 Mtl. monatlich, 6. 140 000 Mtl. monatlich, 7. 155 000 Mtl. monatlich.

C. Die neuen Ortsaufschläge:			
Orts- klasse	bis 10 400	über 10 400	bis 18 600
A	2400	3000	3600
B	1500	2400	2900
C	1700	2100	2500
D	1400	1800	2200
E	1200	1500	1800

D. Kinder- und Frauenaufschläge:
Ferner wurden folgende Besoldungserhöhungen beschlossen:

Vom 1. Oktober 1922 ab
zu dem Grundgehälte, den Vätern, dem Ortsaufschlag und den Kinderzuschlägen 3 v. H.; hierzu kommt für die in § 17 Abs. 2 des Besoldungsgesetzes genannten Beamten ein Frauenaufschlag von monatlich 1000 Mark;
Vom 17. Oktober 1922 ab
zu dem Grundgehälte, den Vätern, dem Ortsaufschlag und den Kinderzuschlägen 11 v. H.; hierzu kommt für die in § 17 Abs. 2 des Besoldungsgesetzes genannten Beamten ein Frauenaufschlag von monatlich 1000 Mark.

Die Kinderzuschläge sollen betragen bei Kindern bis zu 6 Jahren 2000 Mtl., von 6 bis 14 Jahren 2500 Mtl., von 14 bis 21 Jahren 3000 Mtl.

2. Welt. Weltanschauungs- Woche.

Am gestrigen Dienstag kamen die beiden Göttinger Theologen Professor Dr. Dr. Stange und Professor Dr. Barth zum Wort, ersterer einer der bekanntesten deutschen Theologen, letzterer ein Offizier, letzterer über Glaube und Offenbarung.

Wir wollen hier an dieser Stelle heute noch einmal auf die vorerwähnten Ausführungen eingehen. Verstand es doch der geistige Gelehrte in geradezu vorbildlicher Weise das Alte Testament und die heilige Geschichte des Judentums mit den Erhebungen der Gegenwart in Verbindung zu bringen. Treffend und nicht ohne tiefende Satteltät er den religiösen Umgang unserer Tage vom „deutschen Christentum“ ab. Chamberlains „germanischer Christus“ sei ein Pfaffengehirn und habe mit dem christlichen Glauben nichts zu tun. Der sonst sehr berechnete Kampf gegen alles Unchristliche, namentlich jetzt in diesen Tagen deutscher Not, habe aber im religiösen Leben, in der Weltanschauung von Welt zum Menschen, keinen Platz. Gewiß auch auf religiösem Boden gebe es einen oeraktigen Antisemitismus, der aber nicht mit Politik nicht das geringste zu tun. Es sei unchristlich und dem wahren religiösen Empfinden grobe Gewalt angetan. Jesus d. n. Juden Empfinden und aus Platonie einen gemäßigten Jesus zu konstruieren. Vor den Augen des deutschen Christen, Goethe, Richard Wagner usw. alle Lehren der Christenheit, die ihnen von jedem Deutschen als deutsche gelehrt werden müssen, es muß aber gegenüber übertriebenen Verbindungen auf dem Gebiete der Jugendverehrung betont werden, daß weder deutsche Märchen, noch diese so hochbedeutenden Geistesprodukte einen Ersatz bilden können für den Geist hoher Sittlichkeit, der aus den alttestamentlichen Geschichten herausleuchtet. Gegenüber den Angriffen der Bibel und insbesondere des Alten Testaments des Professor Dr. Mittel auf die modernen Ausgrabungen und wissenschaftlichen Hin, die in großen Zügen eine Verurteilung der biblischen Erzählungen erörtern, um dann in seiner Weise eine Definition des Begriffs der Sage zu geben. Es sei nur ein Wandel der Ungeheuerlichkeit, wenn jemand zwischen Sage und Sage nicht scharf unterscheiden. Bei allen alten Völkern und auch heute noch bei den wenigen kultivierten Völkern werde Geschichte überliefert durch Singen und Sagen, nicht durch Schreiben und Lesen. Eine Sage hat immer eine geschichtliche Tatsache oder Persönlichkeit zum Kern in Nebenlagen und kleinen Einzelheiten fügt sie hinzu, um

Kunst und Wissen.

Symphonie-Konzert.

In unseren musikalischen Genüssen befinden wir uns den Neigungen unserer Orchesterleiter entprechend, fast ausnahmslos in modernen Rahmen. Noch haben wir den gleichen Vortritt nicht vergessen, und sindemith nebst Mahler lösen ihn ab; das nächste Symphoniekonzert hat wieder nur moderne Namen. Ein glücklicher Zufall verführte uns diesmal — aber wahrscheinlich nur vorläufig — mit dem „Phantastischen Intermezzo“ von Bagler, dessen Art uns nicht unbekannt ist, und besetzte uns dafür einen — Saydn. Selbstsam genug dieser Gefähr, und ein bitterer Kontrast zu den unmittelbar sich anschließenden Hindemith-Überern. Aber wir wollen darauf sein, daß wir auf diese Weise mal wieder eine Haydn'sche Symphonie hören konnten, und gerade unter diesen eine seiner größten, die 12. in B-dur. Die vielverbreitete Geringschätzung Haydn'scher Kunst verläßt hier vor der einfachen Größe der Gedanken, vor dieser tiefen Sprache. Dies Adagio, dieses großartigste Finale sind wahrlich mehr als das simple Werk eines mäßigen Talentes, sie bedeuten in der vorbestehenden Zeit großes und Unübertroffenes. Schulz-Dornburg kommt diesen unerlässlichen Klassizismus nicht näher, als daß er eine technisch vollendete Wiedergabe erreicht, festlich bleibt immer eine fühlbare Distanz, in der Gestaltung fehlt die schöpferische Wärme die in der vorerwähnten Wiedergabe zum Werte veranlaßt ist.

So führt Schulz-Dornburg, wie schon gesagt, seine Neigung, die innere Fühlung zur Kunst unserer Zeitgenossen, zu den Neuerungen unserer Tage. Hier lebt er auf und wird ganz ein fä-

menter Feuergeist, der das Beste und angehöht Größe dieser Schöpfungen zu erfassen und mitzuteilen gewillt ist. Paul Hindemith gilt unter den heutigen als der Verufenen einer, als ein fähiges, aber kraftvolles, begabtes Talent. Zum zweiten Male erlang er vor einiger Zeit in Donaueschingen ungeteilte Beachtung, damals mit dem „Streichquartett“, vor kurzem mit dem Gedicht „Die junge Magd“. Er ist fraglos unter Seinesgleichen eine der stärksten Schöpfungen, und will man die Mittel, die Art seines Musikstils, seinen gesten lassen, so muß man anerkennen, daß ein konzentrierter Ausdruck nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten schärfer Prägnanz und packender Gestaltungskraft ringt. Von inhaltlicher Gestaltungsmöglichkeit ist hier vorhanden, es spricht hier ein unübertroffenes, unbedingt zu behandelndes Talent, das freilich sich in Bahnen bewegt, die vorab noch überwiegend Verneinung finden. Sie sollen freilich die Offenbarung der Zeitzeit sein und Erlösung bedeuten, aber, soviel daran glauben, der Mehrzahl vermag die neue Musik, die der Menge doch eigentlich nur in der rückfälligen Erweiterung des Tonaltitätsbegriffs als eigenartig und modern erkennbar wird, festlich und empfindungslos nichts zu sagen. So fanden die in ihrer Art bisher geistreich verordneten 6 Gedichte von Georg Trapp bei den Vorlesern eine begrifflich fähige Aufnahme, und hätte man mit dem Befall nicht den ausgezeichneten Interpretin danken wollen, ob überhaupt mehr als die Hände einiger weniger Zeitgenossen sich bewegt hätten? Für Alona Durjo, die wir pern einmal hier gehört hätten, die aber aus merkwürdigen Gründen nicht kam, sang Marie Schulz-Dornburg („Junge Magd“) die anspruchsvollen Liedchen den gütigen Eindruck, den sie beim damaligen Auftreten in Donaueschingen hinterlassen hatte. Eine umfangreiche, warm behandelte Altstimme, der le-

lebendige Mann, der Meisterumriss am deutschen Vortragspunkt. Er kam wieder, um uns zu beweisen, daß Humor ist, wenn man trotz dem lacht und den Beweis blieb er auch hier nicht schuldig. Er rief alle Bachmuskeln, schloß alle Zwerchmuskeln, öffnete alle Rachenmuskeln, jagte alle Grillenfänger in Teufels Küche. Um seinen Mund, lust da, wo das Schilfbärtchen Luftströme in die Mundwinkel fächelt, hing wieder das rauschende Lachen, tief wieder der Schall in allen Gattungen, blühte wieder die ausgeglichene Schwere, unter Schmelze. Im Vortrag ist Salzer eben unbekannt; keine reichen Mittel der Mimik und der verständlichen Vortragsart sichern ihm unbekannt den Erfolg. Leider — wir sagen mit Bedauern leider! — läßt der Meister der Vortragsform in der Wahl der Vortragsfolge bedenklich nach. Zwar kommen auch die Größen, — auch Goethe, Lessing, Kant — zu Wort, aber, aber — sie werden fast alle dem Höchsten das beständige Campylothen. Im Vortragsgange noch einmal, diesmal aber: war es doch ein bißchen arg „gemischt“ bei euch, Herr Marzell Salzer! Es gibt doch auch noch einen besseren, sagen wir mal, nützlicheren, reineren Humor. Wäßen immer die Bedenklichkeiten, — und wenn sie von einem Thema, oder einem Buch, oder einem Gedicht noch so häufig eintrifft werden —, müssen sie unbedingt vorherbedacht sein! Und sie waren es diesmal. Wäglich, daß das Publikum heute lieber über einen bis ansehnlicheren Güte lacht, als über eine Reihe eckeligen deutschen Humors — möglich! Oder hat nur Werben und keine Glascherben zu geben? Wäglich, lieber Herr Salzer, weil Sie so richtig, so lebenswürdig und so vornehmlich sind, nachhören etwas mehr Reizen und weniger Glas — und dann immer — herzlich willkommen. M. S.

[illegible]

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die Wohlfahrtsverwaltung.

Sortimentskarte 18. Bad Saraburg, Thür. 2

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Hause in der Goethestraße

eine wertvolle Perle ist. — Ferner sind ge-
lohen worden: aus einem Hause der Fahrenstraße ein
Gelbbrot von 2700 Mark; einem G. in einer
Witzstraße der Sattlerstraße eine Briefkiste mit
Papieren und 1300 Mark Inhalt und eine Uhr;
aus einem Hause in Weimar ein Paar Schuhe;
aus der nächsten Gasse zwei Stühle;
einer Lokomotive am Bahnhof Rüstzeit. Ein Paar

— Festgenommen wurden fünf Personen we-

Wilbra ist ein einziges anstrengendes Baum
wieder wie neu. Ueberall erhältlich.

verboten.
Grau Bliefmarm
Harzen.

im übrigen,
verlängertes